

Ein Häftling als Hoffnungsträger?

DAS INTERVIEW FÜHRTEN

MARC FRINGS

UND ABEER ZAGHARI

Seit 15 Jahren sitzt der Fatah-Politiker Marwan Barghouti im israelischen Gefängnis. Im Interview berichtet seine Frau Fadwa Barghouti, wie er auf die heutige Lage der Palästinenser blickt.

April 2017

www.kas.de/ramallah

www.kas.de

Folgen Sie uns auf



Es ist immer ein Name, der bei Gesprächen zur personellen (und ideologischen) Erneuerung in der palästinensischen Politik fällt: Marwan Barghouti ist ein Held mit starkem Rückhalt in der palästinensischen Bevölkerung. Für die israelische Politik und breite Teile der Gesellschaft ist er ein Terrorist, der bis zu seinem Lebensende bleiben soll, wo er ist: im Gefängnis. Zum 15. Jahrestag seiner Inhaftierung am 15. April 2002 und zum Beginn eines angekündigten Hungerstreiks ab dem 17. April 2017 traf sich die KAS-Ramallah mit Fadwa Barghouti. Seine Ehefrau ist bis heute sein Sprachrohr in die palästinensische Politik.

Freiheitskämpfer oder Terrorist? Seine Rolle im palästinensischen Widerstand

Marwan Barghouti, geboren 1959, stammt aus Ramallah. Bereits als Jugendlicher wird er Mitglied der Fatah-Bewegung. Für sie baut er die **Studentenbewegung Shabiba** auf und wird so zu einem Gesicht der ersten Intifada (1987-1993). Israel nimmt ihn schon Ende der 1970er Jahre fest und deportiert ihn später nach Jordanien, wo er zur Exilführung der Fatah stößt. Mit dem Friedensabkommen von Oslo zwischen der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) und Israel, dessen Zustandekommen Barghouti lange unterstützt, kehrt er mit Yaser Arafat und der Exilführung aus Tunis in die Palästinensischen Gebiete zurück. In der Heimat wandelt sich seine Sicht auf Israel: Es festigt sich bei ihm der Eindruck, dass die andere Seite nicht zum Friedensschluss bereit sei. So wird er zum Unterstützer einer neuen Widerstandsbewegung, die im Jahr 2000 zum Ausbruch der zweiten Intifada führt. Am **15. April 2002** wird er erneut von Israel gefangengenommen und u. a. wegen Beihilfe und Anstiftung zum Mord und aktiver Mitgliedschaft in einer ter-

roristischen Vereinigung angeklagt.¹ Ein israelisches Zivilgericht spricht ihn im Dezember 2002 schuldig und verurteilt ihn zu fünfmal lebenslanger Haft und weiteren 40 Jahren Gefängnis. Für Israel ist er bis heute ein **Terrorist**, der für die blutige Seite der zweiten Intifada steht. Auf palästinensischer Seite indes gibt es **breite Unterstützung** für ihn: er wird als „Mann der Straße“ wahrgenommen. Bilder des inhaftierten Barghouti, oftmals in Che Guevara-Ikonografie, sind omnipräsent. Von der durch ihn damals ausgeübten Gewalt distanziert Barghouti sich nicht, sieht diese aber mittlerweile nicht mehr als geeignetes Mittel, um die Forderung nach einem eigenen Staat voranzubringen: Heute, so beschreibt es seine Frau Fadwa im Interview mit der KAS, setzt er auf friedlichen Widerstand gegen und zugleich Verhandlungen mit Israel.

Laut Umfragen der KAS-Ramallah und der palästinensischen Denkfabrik PSR ist Barghouti der einzige Fatah-Mann mit ernstzunehmenden Chancen, bei **Präsidentenwahlen** einen Hamas-Kandidaten – und damit einen Vertreter des politischen Islam – zu schlagen.

Schon in den frühen Jahren setzt sich Barghouti von der Fatah-Führung mit eigenen Positionen zum grundsätzlichen Selbstverständnis der Bewegung ab. Beim letzten Fatah-Parteikongress im November 2016 erhält er trotz Abwesenheit bei den Wahlen zum Führungsgremium, dem **Zentralkomitee**, die meisten Stimmen aller Delegierten. Aber die Erwartung, er würde in eine leiten-

¹ Das Urteil nimmt Bezug auf Terroranschläge in Tel Aviv (05.03.2002, drei Tote), der West Bank (15.01.2001, eine Tote; 12.06.2001, ein Toter) sowie einem vereitelten Anschlag (geplant für den 26.03.2002 in Jerusalem. Israelisches Außenministerium, 12.12.2002, [https://goo.gl/N17ekC].

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

PALÄSTINENSISCHE GEBIETE

DAS INTERVIEW FÜHRTEN

MARC FRINGS

UND ABEER ZAGHARI

April 2017

www.kas.de/ramallah

www.kas.de

Folgen Sie uns auf



de Position gehoben, bleibt unerfüllt. Am 15. Februar 2017 werden Mahmoud al-Aloul, ehemaliger Gouverneur von Nablus, und Jibril Rajoub zum Stellvertreter des Parteivorsitzenden Abbas, beziehungsweise zum Sekretär des Zentralkomitees, ernannt.

Marwan und Fadwa Barghouti heirateten 1984; gemeinsam haben sie vier Kinder, die alle vor und während der ersten Intifada geboren wurden. Die Ehefrau Barghoutis ist Rechtsanwältin und setzt sich heute für seine Freilassung ein. Dafür hält sie Vorträge und trifft Politiker im Ausland.

KAS-Ramallah: Der israelisch-palästinensische Konflikt ist verfahren. Zudem nehmen die innenpolitischen Herausforderungen und damit der Druck auf die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) zu. Wie bewerten Sie und Ihr Ehemann Marwan Barghouti die Situation?

Fadwa Barghouti: Die politische Lage ist schwierig. Weder gibt es einen Friedensprozess, noch gibt es politische Initiativen. Die Arbeitslosigkeit steigt und die Wirtschaft entwickelt sich negativ. Die Palästinenser leben unter hohem Druck und verlieren den Glauben in einen Friedensprozess. Das Schicksal der palästinensischen Gefangenen in Israel ist eines der wenigen Themen, über die Konsens herrscht in der palästinensischen Gesellschaft.²

Ihr Mann sitzt seit 15 Jahren in einem israelischen Gefängnis. Wie hält er Kontakt zur Außenwelt?

Seit fünf Jahren praktiziere ich nicht mehr als Rechtsanwältin, um mich ausschließlich um die Kampagne zur Freilassung meines Manns zu kümmern. Ich werde unterstützt von einem Team. Zugang zu meinem Mann haben nur sein Rechtsanwalt und ich. Er ist kein normaler Gefangener: er ist ein Anführer, der im Kontakt zu seinem Volk stehen

² Derzeit sitzen ca. 6.000 bis 6.500 Palästinenser in israelischen Gefängnissen, darunter 300 Kinder (zwischen 11 und 16 Jahren), 53 Frauen und vier Mitglieder des Palästinensischen Legislativrats. Etwa 458 Gefangene verbüßen eine lebenslange Haftstrafe. Etwa die Hälfte aller Gefangenen wurde verurteilt. Vgl. [ad-dameer.org/statistics], [B'Tselem; goo.gl/QMKPa].

sollte. Dafür treten wir als Team ein. Heute bin ich sein einziges Sprachrohr.

Israelis und Palästinenser verlieren zunehmend den Glauben in die Zweistaatenlösung. Wie steht Ihr Mann dazu?

Er sieht nur noch wenig Hoffnung für eine Zweistaatenlösung. Wenn ich politische Führer im Ausland treffe, fordere ich sie immer auf, zu retten, was noch von der Zweistaatenlösung übrig ist. Mein Mann sieht in der Einstaatenlösung keine Alternative: sie würde nur Gewalt, Konfrontation und ideologische Konflikte mit sich bringen. Deshalb steht die Weltgemeinschaft ebenfalls in der Verantwortung, Druck auf die israelische Regierung auszuüben, um einer Zweistaatenlösung zuzustimmen. Die Israelis leben bereits in einem Staat. Wir wollen Seite an Seite mit ihnen in unserem eigenen Staat leben.

Präsident Abbas setzte in der Vergangenheit auf Verhandlungen mit Israel. Welche Strategie würde Ihr Mann verfolgen, um den Konflikt mit Israel zu lösen?

Er glaubt nicht, dass es nur eine Strategie geben kann. Verhandlungen sind eine wichtige Option. Aber das Völkerrecht verleiht Menschen unter Besatzung auch das Recht auf Widerstand.³ Mein Mann glaubt an eine ausgewogene Balance zwischen Verhandlungen und zivilem Widerstand gegen die Besatzung. Kein Volk der Welt hat ausschließlich über Verhandlungen seine Freiheit gewonnen. Die Palästinenser müssen heute feststellen, dass die Strategie der PA, ausschließlich auf Verhandlungen zu setzen, nicht erfolgreich war. Mit zivilem Widerstand aber kann sich das palästinensische Volk wieder Gehör in der Welt verschaffen.

In der Fatah gab es zuletzt Unruhe: Für die Wahlen zum Zentralkomitee schnitt Marwan Barghouti am besten ab, blieb aber für weitere Führungsaufgaben unbe-

³ Vgl. zum „Recht auf Widerstand“ die Ausarbeitung „Zur Zulässigkeit zivilen Ungehorsams gegen militärische Besatzung aus völkerrechtlicher Sicht“, Deutscher Bundestag, Wissenschaftliche Dienste, [goo.gl/XSx6Qh].

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

PALÄSTINENSISCHE GEBIETE

DAS INTERVIEW FÜHRTEN

MARC FRINGS

UND ABEER ZAGHARI

April 2017

www.kas.de/ramallah

www.kas.de

Folgen Sie uns auf



rücksichtigt. Gibt es einen Konflikt zwischen ihm und der Fatah-Spitze?

Mein Mann genießt einen großen Rückhalt auf allen Ebenen innerhalb der Fatah. Sein Erfolg bei den vergangenen Parteitagswahlen bestätigen dies: 91 Prozent unterstützten ihn auf dem Parteikongress im November 2016. Die Umfragen von Khalil Shikaki [Leiter der palästinensischen Denkfabrik PSR] stützen dies ebenfalls: während die Fatah bei 36 Prozent Unterstützung steht, würden 59 Prozent für Marwan stimmen.⁴ Würde er tatsächlich bei Wahlen antreten, würde die Partei insgesamt mehr Stimmen erhalten.

Eigentlich wäre zu erwarten gewesen, dass mein Mann zum stellvertretenden Fatah-Vorsitzenden ernannt worden wäre. Es wurde aber nicht dem Wunsch der Delegierten entsprochen. Dabei hat mein Mann, trotz seiner Inhaftierung, mehr politische Verantwortung übernommen als andere führende Mitglieder der Partei. Dass man ihn nicht berücksichtigt hat, war nicht fair.

Wie konnte er denn aus dem Gefängnis heraus konkreten Einfluss ausüben?

Nehmen wir zwei Beispiele: 2003 konnte er die Forderung der Weltgemeinschaft nach einer palästinensischen Waffenruhe während der zweiten Intifada durchsetzen.⁵ Nach dem Sieg der Hamas bei den Wahlen zum Palästinensischen Legislativrat 2006 zeichnete er sich persönlich für das so genannte „Gefangenendokument“ verantwortlich.⁶ Es sollte als Grundlage für einen nationalen Konsens dienen, um zu verhindern, was wenig später doch passierte: die politische Teilung zwischen Hamas in Gaza und Fatah im Westjordanland. Die Weltgemeinschaft nahm wenig Notiz von diesem Dokument. Dabei akzeptierte die Hamas mit ihrer

⁴ Die jüngste Umfrage (März 2017) von PSR und KAS-Ramallah ist hier einsehbar [goo.gl/40bgeQ].

⁵ Zum Hintergrund: CNN, Palestinian officials: Militants offer 3-month truce, 26.06.2003, [goo.gl/j7CNJa].

⁶ Der Volltext findet sich hier [goo.gl/eV70Dk]. Ein Interview (2006) von bitterlemons.org und Barghouti zu dem Dokument ist hier abrufbar [goo.gl/i7CAgG].

Zustimmung zu diesem Dokument einen künftigen Palästinenserstaat in den Grenzen von 1967 [d.h. Westjordanland, Gazastreifen, Ost-Jerusalem].⁷ Ferner wurde darin festgehalten, dass Widerstand nur in diesen Territorien zulässig sein dürfe.

Wäre er denn in der Lage gewesen, das Amt des stellvertretenden Fatah-Vorsitzenden auszufüllen?

Die Fälle, die ich gerade beschrieben habe, zeigen, dass er auch aus dem Gefängnis heraus politisch agieren konnte. Somit hätte er auch stellvertretender Führer der Fatah werden können. Die Basis der Fatah sieht ihn ja sogar als ihren eigentlichen Anführer. Die Eigennützigkeit einiger Parteimitglieder und ihr Konkurrenzgehabe hinter den Kulissen haben dies verhindert. Einige scheinen auch die Einlassungen des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu ernstgenommen zu haben.⁸

Ihr Mann stammt aus der Jugendbewegung. Heute begehrt die Jugend wieder auf: sie ist frustriert und demonstriert gegen die Besatzung und die eigene Führung. In welchem Verhältnis steht Marwan Barghouti heute zur Jugend?

Er steht in einem regelmäßigen Austausch mit der Fatah-Jugend. Letztere schickt ihm Botschaften, die er beantwortet. Er unterstützt die Jugend. Marwan sieht die Jugend in einem Dilemma gefangen: während die politische Führung vom Frieden spricht, herrscht auf der Straße das Gegenteil. Die Bestrebungen nach internationaler Anerkennung in den Vereinten Nationen und anderen Organisationen hilft der Jugend eben-

⁷ Indes besagt der Text, dass mit einem Palästinenserstaat in den 1967er-Grenzen keine Anerkennung Israels einhergehe oder weitergehende territoriale Forderungen aufgegeben würde.

⁸ Auf Facebook hatte Fadwa Barghouti zuvor insinuiert, dass es einen Zusammenhang zwischen der Fatah-Entscheidung und den Einlassungen des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu gebe. Dieser hatte nach dem Parteikongress festgestellt, dass die Wahl Barghoutis die Fatah-Bewegung radikalisiere. Vgl. Ahmad Melhem, Why some in Fatah aren't pleased about new deputy leader, al-Monitor, 01.03.2017, [goo.gl/OZ6alw].

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

PALÄSTINENSISCHE GEBIETE

DAS INTERVIEW FÜHRTEN

MARC FRINGS

UND ABEER ZAGHARI

April 2017

www.kas.de/ramallah

www.kas.de

Folgen Sie uns auf



falls nicht, ihre Probleme zu lösen: dadurch verschwinden keine israelischen Siedlungen.

Die Jugend hat kein Vertrauen in die Führung.

Es steht nun ein Hungerstreik an. Was hat es damit auf sich und welche Rolle spielt Marwan Barghouti dabei?

Durch die Haftbedingungen ist mein Mann von seinem Volk getrennt; er kann nicht direkt mit den Palästinensern kommunizieren. Dass er aber seit 2002 dennoch bei Wahlen antritt und gewinnt, belegt seine Popularität und dass die Menschen das Schicksal der palästinensischen Gefangenen ernstnehmen.

Es wird das erste Mal sein, dass er an einem Hungerstreik teilnehmen wird, seitdem er im Gefängnis sitzt. Die Streikenden verfolgen humanitäre Ziele, weil es ihnen um bessere Haftbedingungen geht.⁹ Beispielsweise wollen sie regelmäßiger mit ihren Familien telefonieren, sie wollen zweimal im Monat Besuch empfangen dürfen – derzeit ist nur ein Besuch gestattet – und sie wollen durchsetzen, dass ihre Familien Passierscheine erhalten, damit sie das Westjordanland verlassen können, um zu den israelischen Gefängnissen fahren zu können. Sollte Israel bis zum 16. April den Forderungen nicht nachkommen, wird der Hungerstreik am 17. April beginnen. Studenten, und die Jugendbewegung der Fatah haben bereits angekündigt, mit Solidaritätsaktionen den Streik zu flankieren.

Es ist unklar, wohin der Hungerstreik und die Unterstützungskampagnen führen werden: angesichts der alltäglichen Herausforderungen – beispielsweise bei der Bewegungsfreiheit oder der Wirtschaftsentwicklung – kann man nicht vorhersehen, ob es bei der Unterstützung für die palästinensischen Gefangenen bleibt: vielleicht werden Menschen an den Checkpoints demonstrieren. Hierfür wäre dann Israel verantwortlich zu machen, denn die PA hat deutlich gemacht: sollte Israel nicht auf die Forderungen der palästinensischen Gefangenen ein-

gehen, trägt die Regierung in Jerusalem die Verantwortung für die Konsequenzen.

Marwan Barghouti ist zu fünffacher lebenslänglicher Haftstrafe und weiteren 40 Jahren Gefängnis verurteilt. Sie widmen sich seit 15 Jahren seiner Freilassung. Was treibt sie an?

Das Schicksal der palästinensischen Frauen motiviert mich: Es gehört zum Erbe der palästinensischen Frauen, Verantwortung auf allen Ebenen zu übernehmen. Aber auch die palästinensische Straße und der Rückhalt der Fatah-Basis geben mir Mut. International erhalte ich viel Unterstützung; auch Friedensnobelpreisträger fordern die Freilassung meines Manns. Aber die größte Kraftquelle bleibt er selbst: sein Schicksal stellt er hinter das seines Volks zurück.

⁹ Siehe auch Shlomi Eldar, Fatah's Barghouti pushes hunger strike for 3.500 prisoners, al-Monitor, 05.04.2017, [goo.gl/MA2OWV].